



**Mittelfeld kann 100-jährigen Geburtstag feiern! Dieses runde Jubiläum, wohl einmalig in einer Menschengeneration, hat Günter Porsiel angeregt, sich diesem Stadtteil Hannovers zuzuwenden. Er beginnt bei den historischen Wurzeln in Döhren-Wüfel und den Aktivitäten zur Eingemeindung nach Hannover. Er beschreibt, wie sich aus Wüfel heraus der Stadtteil Mittelfeld entwickelt. Schützenwesen, Vereinsleben und soziale Einrichtungen bis zur Sanierung Mittelfelds runden das Bild ab. Zeitzeugen verleihen dem Buch eine dokumentarische Lebendigkeit.**

Das Buch ist in vielen Buchhandlungen, Schreibwarengeschäften Döhren, Wüfel, Mittelfelds oder beim Verlag (Impressum) erhältlich. Es kostet € 12,90

Nachfolgend ein gekürzter Auszug aus dem Buch:

## **Impressum:**

<b>Autor und Redaktion</b>	<b>Günter Porsiel</b>
<b>Layout</b>	<b>Bruno Hanne, Günter Porsiel</b>
<b>Bildgestaltung</b>	<b>Bruno Hanne</b>
<b>Quellenangaben</b>	<b>Günter Porsiel: Der Döhrener Turm und sein Umfeld, Sutton-Verlag, ISBN-13 978-3-89702-998-9</b> <b>Günter Porsiel: Die Willmer, Verlag Wolfgang Hoffmann</b> <b>Günter Porsiel: 1000 Jahre Döhren, Hoffmann und Kaune Verlag, Hannover</b> <b>Theodor Dreimann: Döhren im Rückblick, Hoffmann und Kaune Verlag, Hannover</b> <b>Günter Porsiel: 325 Jahre Schützenfeste im Kleinen Freien, 1672 - 1997, Verlag Wolfgang Hoffmann)</b> <b>Stadtarchiv Hannover / Helmut Zimmermann</b> <b>Günter Porsiel: 600 Jahre Döhrener Turm, 1382-1982, Beilage in Städtischer Broschüre „Linie B-Süd, Stadtbahn Hannover“</b> <b>ZeitzeugInnen</b>
<b>Fotos/Zeichnungen</b>	<b>Sammlung Porsiel, Bruno Hanne, Walter Lohmann, GBH, Heimkehr</b>
<b>Herausgeber</b>	<b>Gesellschaft für Bauen und Wohnen in Hannover mbH (GBH)</b>
<b>Eigenverlag</b>	<b>Gruppe „Döhren-Wüfel Im Kleinen Freien“ im Heimatbundbund Niedersachsen e.V., Anschrift: 1. Vorsitzender Bruno Hanne, Am Landwehrgraben 8, 30519 Hannover 0511/8387490</b> <b>1. Auflage 2007 = 500 Bücher / ISBN-13 978-3-00-022140-8</b>
<b>Druck</b>	<b>Druckerei Hartmann GmbH, Weidendamm 18, 30173 Hannover</b>

## Vorwort

„Unser Mittelfeld“ stand am 1. Oktober 2007 im Mittelpunkt des Geschehens, als ein 100-jähriger Stadtteil Hannovers, in dessen Stadtbezirk Döhren-Wülfel. Dafür gab es gute Gründe:

Vor 100 Jahren hatten die einstigen Dörfer Wülfel und Döhren mit der Stadt Hannover ihre Eingemeindungs-Verträge schon vorbereitend unterschrieben. Gemäß Vertragsabschluss bestimmte ein nachfolgendes Gesetz den offiziellen Tag der Eingemeindung und dieser angegebene Tag war dann der 1. Oktober 1907. Bis zu diesem Tage war das große Gebiet des heutigen Stadtteiles Mittelfeld, auch die dort draußen bereits bis zu dieser Zeit entstandene „Kolonie Wülfel“, noch ein Standort des damaligen Dorfes Wülfel. Und weil dies so war, gedachten die Mittelfelder, nun mit Bestätigung des Stadtarchivs Hannover (Frau Dr. Regin), mit einem Stadtteilfest auch ihres 100. Geburtstages. Überhaupt hat Mittelfeld mit seinem Umfeld in ‚Döhren-Wülfel‘ eine mehr als 1.000 jährige Geschichte. Östlich des Dorfes Wülfel in Richtung der Ansiedlung Bemeroode wurde einst von beiden Seiten der Dörfer die dortige große Fläche intensiv landwirtschaftlich genutzt. Fruchtbarer Boden war dort, gut geeignet zum Spargelanbau. Und vor mehr als 100 Jahren wollten sich Arbeiter aus Wülfel und Döhren da draußen in der weiten Landschaft ansiedeln.

Sie gründeten eine Wohnungsgenossenschaft, erhielten die Genehmigung zum Bau von Genossenschafts-Wohnungen und so entstand eine Wohnansiedlung auf Ländereien, die zum Dorfe Wülfel gehörten. So blieb es bis zum Jahre 1907. In den nachfolgenden Jahren entwickelte sich eine mächtige Bebauung.

Der heutige Stadtteil Mittelfeld verdankt der Landeshauptstadt Hannover und den herausragenden Baugesellschaften ab 1948, aber auch dem Siedlungsbau, seine besondere Entwicklung.

Für mich war es sehr interessant, die Geschichte Mittelfelds und seines historischen Umfeldes sowie Erzählungen von Zeitzeugen über ihre Erlebnisse in den letzten mehr als 100 Jahren, aufzuschreiben.

Für den „Heimatbund Niedersachsen e.V., Gruppe Döhren-Wülfel: Im Kleinen Freien“ war es ein Anlass, den 1. Oktober 2007 mit einem besonderen Festakt zu begehen.

Gefeiert wurde am Abend mit dem Start der Illuminierung des nunmehr 625 Jahre alten Döhrener Turmes. Dieser historische Wehrturm aus dem Jahre 1382 gilt als besonderes Wahrzeichen der südlichen Stadtbezirke Hannovers.

*Er wird vielleicht sogar zum strahlenden „Tor zur Hannover-Messe“, nach Mittelfeld.*

Es ist gleichsam ein Zeichen des Dankes und der Freude: „Zu Hannover, der bedeutenden Landeshauptstadt Niedersachsens, zu gehören“.

„Man muss zu Zeiten etwas für die Seele tun und ihr hin und wieder etwas Ruhe gönnen“ (Seneca).

GÜNTER PORSIEL

## Es war einmal...

In der „fränkischen Epoche“ um das Jahr 800 vor Christus ließen sich fränkische Bauern auf Sachsenland nieder. Sie hatten es einfach in Besitz genommen, standen sie doch unter dem „Königsschutz“ Karl des Großen (768 bis 814), der seinen letzten Feldzug gegen die Sachsen im Jahre 804 bis nach Harburg zur Christianisierung der Menschen geführt hatte.

Die Menschen rodeten damals den Wald und es wird in unserem Gebiet eine bedeutende Ansiedlung mit fränkischer Grafschaftsordnung entstanden sein, einem eingesetzten „Gogrefen“ an der Spitze und dessen Gerichtsbarkeit. Im „Freien“, wie sie ihr Gebiet nannten, führten sie ein eigenes Wappen mit den Farben „rot und gelb“. Sie hatten „Rechte und Pflichten“ zu erfüllen, die sie einhielten. Das Deutsche war die „Volksprache“.

## Historischer Rückblick auf das Umfeld

Von den Einwohnern wurden Schutzwälle aus Dornenhecken angelegt, zum Schutz gegen Wölfe und feindliche Reiter. So entstand gewiss das große Gebiet der „Freien vor dem Nortwalde“, zu dem auch das Dorf Wüfel mit seinen weiten Flächen unseres heutigen Mittelfeld gehörten. Der ursprüngliche Name für Wüfel stammt von „Wulffelde“ ab. Der Wolf lebte da draußen auf diesen weiten Fluren, inmitten der Felder.

Die Bewohner in unserer Gegend waren in vorchristlicher Zeit sicherlich der heidnischen Religion zugetan, haben germanische Gottheiten angerufen und ihnen sogar Opfer dargebracht. So wird die Ortsbezeichnung „Wiehberg“ im nahen Wüfel gern mit einer Opferstätte in Verbindung gebracht und mit „Weihberg“ gedeutet.

Diesen Berg in Wüfel, direkt an der Grenze nach Döhren gelegen, gibt es nicht mehr. Der einstige Sandberg wurde dort längst abgetragen. Dafür ist in neuerer Zeit der „Kleine Wiehberg“ im Wiehbergpark Döhren und der Rodelberg am „Döhrener-Wolle-Platz“, als der „Große Wiehberg“ im Volksmund benannt worden. Beide letzten Bezeichnungen liegen, das sei einmal festgehalten, auf historischem „Wüfeler Gebiet“. Wer hätte das gedacht.

In besonders freundschaftlicher Weise hielten „die Freien“ der Dörfer Wüfel, Döhren und Laatzen zusammen. Dies hatte seinen geschichtlichen Grund. Seit der alten Sachsenzeit waren die Dörfer eng miteinander verbunden. Die Bewohner bewahrten seit vielen Jahren *ein besonderes Gut*, das sie unter Kämpfen verteidigten, welches über alle Generationen und Zeiten hinweg, ihren Charakter formte: *Die Freiheit*. Als die Freien besaßen diese Menschen die altsächsische Gemeinfreiheit, so dass sie nie Hörige eines Fürsten oder Adeligen geworden sind.

## Geschichtliche Entwicklung

Zunächst entstanden kleine Ansiedlungen in Döhren und Wülfel. Die ersten Bewohner der entstehenden Dörfer werden sich in unmittelbarer Nähe der Leine in Döhren um das Jahr 983 niedergelassen haben, wie es urkundlich erwähnt wird. Dort vor dem südlich gelegenen breiten Fluss lebten sie geschützt am Rande der großen, sumpfigen, nach Süden gelegenen Leineaue. Auf den anderen Seiten ihrer Behausungen und den von ihnen angelegten Feldern waren sie, insbesondere nach Osten hin, von einem riesigen, dornigen Wald umgeben.

Wülfel und Döhren entwickelten sich hier auf diesen Plätzen zu eigenständigen Dörfern. Ihre Bewohner erlebten über Jahrhunderte hinweg eine zusammenführende Geschichte mit dem nahen Dorfe Laatzen, bis späterhin daraus die eigenständigen hannoverschen Stadtteile Döhren, Seelhorst, Waldheim, Waldhausen und Wülfel sowie unser Mittelfeld entstanden.

Bereits am 15. Juni des Jahres 1267 wurde in einer Urkunde ein Priester aus Dorente, wie Döhren damals hieß, als Zeuge genannt. Wo aber ein Priester war, da hat auch ein Gotteshaus mit christlichem Glauben gestanden. Das war am 15. Juni 2007 schon vor 740 Jahren. Gemeinsam haben die Bewohner der drei Dörfer eine Kirche gebaut.

## Rund um den Döhrener Turm

An der Grenze Hannovers „zum historischen Freien“, der Dörfer Döhren, Wülfel und Laatzen,



wurde einst im Jahre 1382 der Döhrener Turm zum Schutze der Stadt Hannover erbaut. Wie doch die Zeit vergeht. Dieser wehrhafter Recke an der Landwehr Hannovers, steht seit 1982 am U-Bahngleis, auf einer breiten Insel inmitten der Hildesheimer Straße, dort draußen am Rande der Eilenriede, hier an der einstigen Grenze Hannovers, nur sieben Meter von dem ehemaligen Gebiete des angrenzenden Dorfes Döhren entfernt. Auf das Baujahr 1382 wurde rechtzeitig hingewiesen und es wurde am 26. September 1982, auf Vorschlag und Initiative von Günter Porsiel, mit Döhrener Freunden (kostümiert als „sieben“ Spartaner), und gemeinsam mit allen Vereinen sowie der verantwortlichen Unterstützung des unvergessenen AGDV-Vorsitzenden Siegfried Hebestreit, die 600-Jahr-Feier des Döhrener Turmes mächtig und mit Glanz und Gloria begangen. Dies bleibe unvergessen.

*Die ‚sieben‘ Spartaner August Kruse, Günter Arand, Günter Porsiel, (Herbert Schmalstieg) Siegfried Hebestreit, (Leopold Merkelbach), Ralf Sommer, Uwe Kienast am 26. September 1982.*

*Auf dem Bild fehlt: Eberhardt Schmidt*



## Die Eingemeindung im Jahre 1907 nach Hannover

Vor 100 Jahren waren die Eingemeindungsverträge mit Hannover überaus bedeutungsvoll für die betroffenen Dorfgemeinschaften. Wie es Dokumente (die mir im Original vorliegen) beweisen, gingen ihnen umfangreiche Vorverhandlungen voraus. Nun, im Jahre 1907, wurden die Dörfer Wülfel und Döhren vertraglich in die Stadt Hannover eingemeindet.

Das Dorf Laatzen aber blieb selbständig, entwickelte sich nachfolgend zur eigenständigen Stadt Laatzen. Doch die traditionelle Verbundenheit, besonders unter den Schützen der einstigen drei Dörfer, blieb bis in die heutige Zeit bestehen. Ihr Brauchtum wird zwar eigenständig, doch auch gemeinsam gepflegt.

### Der Bürgerbrief

Für alteingesessene Bürger gab es damals den „Bürgerbrief“ von Hannover. Teilweise gab es ihn schon vor dem gesetzlich festgelegten 1. Oktober 1907. Manche Bürger konnten es wohl gar nicht abwarten, nach Hannover zu gehören.

### Der Eingemeindungsvertrag

Das ehemalige Dorf Wülfel, und da schließt sich das Gebiet des heutigen Stadtteiles Mittelfeld mit ein, wurde im Jahre 1907 ein „Vorort“ Hannovers, wie es der rechtsgültige Eingemeindungsvertrag mit Hannover aussagt (Gemeinde-Handbuch der Stadt Hannover, Wilhelm Doerr 1914).

Mittelfeld reihte sich in das Brauchtum des bisherigen Dorfes Wülfel „Im Kleinen Freien“ ein, aber es begann eigenständige Traditionen zu schaffen.

Nun, die Verträge wurden vorbereitend für das Dorf Döhren bereits am 22. Dezember 1906 von dem Gemeindevorstand Heinrich Abelmann und für das Dorf Wülfel am 24. Dezember 1906 von dem Gemeindevorstand Schimmel unterschrieben. Durch die Stadtgemeinde Hannover erfolgte die Gegen-Zeichnung auf beiden Verträgen am 10. Januar 1907 (mit Siegel) durch den Magistrat der Stadt Hannover Heinrich Tramm.

Diese unterzeichneten Vorverträge enthielten im § 26 (Döhren) bzw. § 25 (Wülfel) den ausdrücklichen Hinweis: „Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des vorstehenden Vertrages wird durch das, den Anschluss genehmigende, Gesetz bestimmt“

Dieses Gesetz bestimmte offiziell den 1. Oktober 1907 als Termin für die Vereinigung. Daher empfing der Stadtdirektor Heinrich Tramm im Sitzungssaal des Rathauses Hannover die neu gewählten Bürgervorsteher der eingemeindeten Vororte; an diesem Tage um 10 Uhr. Und er legte

dort sein „Regierungsprogramm“ vor. Er sprach die interessanten, von Zeitungen zitierten Worte: „Es existiert ein starker Nörgelgeist in der Bevölkerung unserer Stadt, wie man ihn kaum in einer anderen Stadt findet“.

Na ja, schauen wir uns um, ist es heute anders geworden? Die Meinungen der Befürworter und der Gegner der Eingemeindung müssen damals zuweilen hart aufeinander geprallt sein. Die Grenzsteine der Stadt aber wurden damals weiter ins Land hinausgerückt. „Jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“.

•••

## Vom Bauerndorf zum Industriestandort

Die geschichtliche Entwicklung der Bauerndörfer Wüfel, Döhren und auch Laatzen begann sich im Jahre 1830 mit der „Gemeinheitsteilung und Verkoppelung“ zu verändern. Es wurden dadurch zerstreut liegende Weiden-, Wiesen- und Ackerflächen zusammengelegt und wieder aufgeteilt, so dass größere Flurstücke für die freie Bauernschaft zur leichteren Bewirtschaftung entstanden.

Die großen Flächen zwischen Wüfel und unserem heutigen Mittelfeld gehörten dazu. Im Jahre 1836 wurde diese Maßnahme der „Verkoppelung in Wüfel“ beendet. Damit war das großflächige Wüfel das erste Dorf im Königreich Hannover, welches damit fertig war und erhielt dafür eine Auszeichnung. Eine neue Zeit brach an, alles veränderte sich. Die Wegeführung wurde gradliniger.

Eine Großfläche, die auf einer Karte von 1825 aus Richtung Wüfel zur Seelhorst noch als „das Wüfeld“ gekennzeichnet ist, wurde im Jahre 1890 auf einer veränderten Karte, nördlich der neuen Wegeführung als „das Triffeld“ und südlich dieser Wegeführung als „Mittelfeld“ ausgewiesen.

## „Mittelfeld“

Ein bedeutender Zweig industrieller Fertigung waren in Wüfel, ebenso wie in Döhren, die dort entstehenden Ziegeleien. In Wüfel hatte ein Leutnant Müller sowie der Geometer Bartmer bereits im Jahre 1833 Ziegel hergestellt. In der Nachbarschaft in Döhren starteten um das Jahr 1850 mit großem Erfolg die bedeutenden Ziegeleien von Willmer und Fiedeler.

Um das Jahr 1863 entstanden riesige Flächen mit Gemüseanbau auf dem östlich gelegenen Gebiet von Wüfel und Döhren in Richtung unseres heutigen Stadtteiles Mittelfeld.

Der Döhrener Gutsbesitzer Fiedeler und spätere Rittergutsbesitzer, mit seinem Besitz im Grenzgebiet von Wüfel und Döhren gelegen, kooperierte dort mit den beiden Rehse & Ebell aus Wüfel. Sein Namensvetter, Heinrich Fiedeler, war dort draußen ebenso dabei und baute sich hier ein eigenständiges Anwesen.

Alle drei Betriebe legten riesige Spargelplantagen an. Weit reichten deren Felder, bis in das heutige Mittelfeld hinein. Ausgehend von Bemerode, schlossen sich denen weitere Plantagen an.

Der Spargel wollte gestochen sein, dafür aber wurden viele Saison-Arbeiterinnen benötigt und für diese wiederum zahlreiche Unterkünfte.



*Spargelfelder*



*Die „Spargelducken“ in der Pause*

Die Konservendose kam im Jahre 1870 auf und es gründete sich in Wülfel die „Konservenfabrik Albert Rehse & Sohn“ an der Gartenburgstraße. Nach dem Kriege 1870/71 waren Konserven besonders bei der Wehrmacht sehr gefragt.

Es gründeten weiterhin die Unternehmer „Juch & Kurtze“ einen Betrieb zur Fabrikation von Spargel- und Gemüsekonserven im Jahre 1878. Auch diese beiden Betriebe brauchten dringend Arbeitskräfte. So setzte es sich nahtlos fort.

Diese Entwicklung brachte in den Dörfern des „Kleinen Freien“ neben starkem Anwachsen der Bevölkerung auch viel Zuzug von fremden Leuten, so dass neben der bis dahin rein evangelischen Bevölkerung eine katholische Kirchengemeinde entstand. Wie sich doch die Zeiten gleichen.

•••

Soweit der Auszug aus unserem Buch.

Sollten Sie auf den Geschmack gekommen sein, es ist in vielen Buchhandlungen, Schreibwarengeschäften Döhren, Wülfels, Mittelfelds oder beim Verlag (Impressum) erhältlich.

Es kostet € 12,90